

Predigt an Okuli 2021

Eph 5,1-10: Nehmt euch Gott zum Vorbild!

- 1 *Nehmt euch Gott zum Vorbild!
Ihr seid doch seine geliebten Kinder.*
- 2 *Und führt euer Leben so,
dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.
Genauso hat auch Christus uns geliebt
und sein Leben für uns gegeben –
als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt.*
- 3 *Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit
oder auch über Habgier
sollt ihr nicht einmal reden.
Denn das gehört sich nicht für Heilige.*
- 4 *Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt,
nicht dumm daherreden
und keine zweideutigen Witze machen.
Das ist nicht angemessen!
Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck.*
- 5 *Denn eines müsst ihr wissen:
Jede Art von Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier
ist ja nichts anderes als Götzendienst.
Wer dies tut, erhält kein Erbe
im Reich von Christus und von Gott.*
- 6 *Niemand soll euch mit leeren Versprechungen
verführen. Denn wegen solcher Dinge bricht der
Zorn Gottes über die Menschen herein,
die ihm nicht gehorchen.*
- 7 *Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben!.*
- 8 *Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis
gehört. Aber jetzt seid ihr Licht,
denn ihr gehört zum Herrn.
Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts!*
- 9 *– Denn das Licht bringt als Ertrag
lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. –*
- 10 *Prüft also bei allem, was ihr tut,
ob es dem Herrn gefällt! (BasisBibel)*

Liebe Gemeinde,

„Mama, für die Schule soll ich dieses Arbeitsblatt ausfüllen. Hier steht: „Mein Vorbild ist...“ Was ist denn ein Vorbild?“

„Also ein Vorbild ist ein Mensch, den du klasse findest, weil er oder sie Dinge genau richtig macht“, erklärt die Mutter ihrer 8jährigen Tochter. „So wie dein Vorbild ist, möchtest du auch werden. Deshalb guckst du, was dieser Mensch Gutes sagt und tut. Und dann versuchst du es genauso auch zu machen.“

„Hm, das ist ja gar nicht so einfach. Da muss ich jetzt aber erst einmal überlegen“ antwortet die Tochter.

Als am Nachmittag die Mutter vom Einkaufen nach Hause kommt, stürmt ihre Tochter ihr entgegen. „Mama, ich weiß jetzt, wer mein Vorbild ist: Du bist es! Ich möchte sein wie Du!“

Diesem Mädchen ist etwas klar geworden, was für alle Kinder gilt. Kinder lernen dadurch, dass sie ihre Eltern nachahmen.

Nehmt euch Gott zum Vorbild!

Ihr seid doch seine geliebten Kinder.

So lautet der erste Satz unseres Predigtwortes aus dem Epheserbrief. Im griechischen Urtext steht hier das Wort „mimetai“. Wir hören es: mimen, also nachahmen, spiegeln. So wie wir das bei Kindern beobachten, wie sie ihre Eltern kopieren. Dazu muss das Kind gar nicht aufgefordert werden. Wenn es in der Nähe seiner Eltern ist, passiert das automatisch. Ein Kind lächelt, wenn es angelächelt wird. Es spricht, wenn es angesprochen wird. Es lernt Lächeln und Sprechen nur, wenn es die Eltern anschaut. Also sagt Paulus: Schaut Gottes Angesicht an. Spiegelt euch in ihm und macht ihn nach.

Wobei das ja für uns nicht so einfach ist. Gott ist unsichtbar. Sein Lächeln können wir nicht sehen. Seine Worte nicht direkt hören. Und dennoch wagt Paulus diesen Vergleich. Denn in seiner Nähe können wir uns aufhalten. Wie jetzt hier im Gottesdienst. Wir hören sein Wort. Wir bekommen zugesagt, dass sein Angesicht über uns leuchtet. Er heißt uns willkommen als seine geliebten Kinder. Vom Vater im Himmel wunderbar gemacht. Von Christi aufopferungsvoller Liebe erlöst.

Als seine Kinder sollen wir Gott nachahmen. Nicht etwa, weil wir uns bei ihm „lieb Kind machen“ wollen. Das sind wir doch schon! Vielmehr ist es so, dass wir Gottes Liebe empfangen und sie dann reflektieren.

Paulus schreibt:

*Und führt euer Leben so,
dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.
Genauso hat auch Christus uns geliebt
und sein Leben für uns gegeben.*

Hier geht es um den Punkt, den wir nachahmen sollen: Die Liebe. Unsere Sprache kennt leider nur ein Wort für "Liebe". Damit decken wir alles ab: die geschwisterliche Liebe ebenso wie die erotische Liebe und auch die Liebe Gottes zu uns. Das Griechische differenziert hier genauer und verwendet drei unterschiedliche Worte: eines für die geschwisterliche Liebe (Liebe zwischen Geschwistern, Eltern und Kindern, Freunden), eines für die erotische Liebe und eines für die göttlichen Liebe. Und hier geht es um letztere, die göttliche Liebe, die Agape.

Was ist nun diese Agape, was zeichnet sie aus? Wir erkennen sie in Jesus. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. So groß ist seine Liebe zu uns, dass Christus für uns in den Tod geht. Agape ist die Liebe, die den anderen mit seinen Bedürfnissen und in seiner Bedürftigkeit wahrnimmt und sich für ihn hingibt. Diese Liebe wird uns geschenkt, ist Teil der Frucht, die Gottes Geist in unserem Leben wirkt und reifen lässt (Gal 5,22). Und je mehr sich Gottes Geist in meinem Leben entfalten kann, wird diese Liebe zur Geltung kommen. Bei der Agape geht es erstmal nicht ums Machen. Sondern ums Beschenktwerden. Und ums Weiterverschenken.

Die Agape hat es bei uns nicht leicht. Auch deshalb nicht, weil vieles in uns und um uns herum der Liebe entgegensteht. An dieser Stelle wird Paulus sehr konkret. Er nennt drei Bereiche unseres Lebens, die der Agape oft zuwider laufen. Meine seelsorgerlichen Erfahrung nach sind das tatsächlich die Punkte, die uns im geistlichen Leben am meisten zu schaffen machen. Paulus nennt: Sex, Geld und Worte.

Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit

oder auch über Habgier

sollt ihr nicht einmal reden.

Denn das gehört sich nicht für Heilige.

Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt,

nicht dumm daherreden

und keine zweideutigen Witze machen.

Das ist nicht angemessen!

Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck.

Heute ist der Sonntag Okuli. „Meine Augen sehen stets auf den Herrn“. Wir sollen uns nach Gott ausrichten, von ihm lernen – wir sind doch seine Kinder! Doch allzu oft werden unsere Blicke abgelenkt.

Für das Wort Unzucht steht im griechischen: porneia. Damit hängt Pornographie zusammen. Die Augen können an schwulen Bildern oder an Gewaltbildern hängen bleiben. Was wir vor Augen haben, prägt uns. Pornographie macht Menschen zu Nutzobjekten, die nur der eigenen Lusterfüllung dienen.

Dahinter steckt eine Gier nach Habenwollen. Sie steht im Gegensatz zur Liebe, die den anderen mit seinen Bedürfnissen und in seiner Bedürftigkeit wahrnimmt und sich für ihn hingibt.

Ich will das jetzt nicht breit treten. Es genügt: Das gehört sich nicht, passt nicht zu: Meine Augen sehen zum Herrn. Das fördert nicht unser Leben, sondern zieht uns runter.

Weiter nennt Paulus die Habgier. In der Galerie der Gierigen sehen wir viele Gesichter. Fast jeden Tag fügen die Medien neue hinzu. Menschen, die nicht genug kriegen können. Da finden wir Angestellte, die in die eigene Tasche wirtschaften. Wir sehen Pleitebank-Manager, die von ihrem Ex-Arbeitgeber millionenschwere Abfindungen kassieren. Menschen, die ihr Geld vor dem Fiskus verstecken. Mitnehmen, was geht. Hauptsache ich. Teilen nein danke. So denken offenbar viele. Und die Schere zwischen arm und reich öffnet sich immer weiter. Wobei die Habsucht ja nicht nur Wohlhabende trifft. Die Gier zu haben steckt in uns. Und sie wird durch Bilder in der Werbung befeuert.

Menschen, die dem Geld vertrauen, verdanken ihrem Besitz das Gefühl von Sicherheit und Prestige. Sie meinen, ihr Leben durch Geld im Griff zu haben. Das Interesse ist dabei nicht, was dem anderen nützt, sondern was ihnen den größten Gewinn bringt. Doch Menschen, die dem Geld gehorchen, leben für das Geld. Wer aber für das Geld lebt, wird sein Sklave.

*Jede Art von Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier
ist ja nichts anderes als Götzendienst*

schreibt der Apostel Paulus. Sex und Geld kann zum Götzen werden. Für Jeden. Nach Aussage der Bibel tun Götzenverehrer drei Dinge: Sie lieben ihre Götzen, vertrauen und gehorchen ihnen. Und sie werden abhängig von ihnen. Ganz anders die Liebe. Sie macht frei.

Der dritte Bereich, in denen es die Liebe schwer hat ist der Bereich der Worte. Sprache ist etwas Kostbares. Sie schafft Verbindung zwischen Menschen. Und zugleich: Wie kann man mit Worten wehtun! Tätilcher Gewalt gehen abwertende Worte voraus.

Nichts gegen Witze; manchmal tut auch Blödsinn machen gut. Humor ist eine Gottesgabe. Lachen ist gesund. Aber nicht gehören sich: Schlüpfriges, zweideutiges Reden; sich lustig machen auf Kosten anderer. Schon gar nicht gehört sich, sich lustig machen über das, was anderen heilig ist. Wie schnell werden Gerüchte, werden nicht geprüfte Nachrichten verbreitet. Mobbing in den sozialen Netzwerken.

Was steckt dahinter? Wieder die Selbstliebe, der Egoismus. Wer den anderen mit Worten beschmutzt, greift nach dessen Ehre und bringt sich selber in eine

vermeintlich bessere Position. Das passt nicht zu der Liebe des Vaters, die nicht seine eigenen Vorteil sucht, sondern sich hingibt.

Für alles rund um Sex, Geld und Worte gibt es jede Menge Vorbilder um uns herum. Viele davon sind nicht gut. Manche sogar richtig schlecht. Doch sie beeinflussen uns, wenn wir auf sie schauen.

Deshalb rät der Apostel:

Nehmt euch Gott zum Vorbild!

Ihr seid doch seine geliebten Kinder.

Von Kindern lerne ich, dass Nachahmung Spaß macht. Es ist ganz natürlich, wie sie ihre Eltern imitieren, weil sie mit ihnen leben.

Das möchte ich auch. Meine Augen auf den HERRN richten. Als Kind Gottes das neue Leben in Christus immer wieder erlernen. Seine Liebe empfangen und reflektieren. Amen

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*